

**Zeitschrift:** Schweizerische Bauzeitung  
**Herausgeber:** Verlags-AG der akademischen technischen Vereine  
**Band:** 61/62 (1913)  
**Heft:** 20

## **Sonstiges**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

fahrt hätte antreten sollen, durch den ungewöhnlich tiefen Wasserstand des Rheins bis jetzt daran verhindert ist. Dieser Tiefstand macht sich auch auf dem Mittel- und Unterrhein fühlbar. So ruht der Schiffsverkehr zwischen Strassburg und Mannheim fast vollständig und am Mittelrhein und in der untern Rheinebene musste sich die Schifffahrt, der Unsicherheit des Fahrwassers wegen, auf die Tageszeit beschränken; die Kähne verkehren zudem nur mit halber Ladung.

**Neue Sitterbrücke der S. B. B. bei Bruggen.** Die 1856 erbaute eiserne Sitterbrücke, die seiner Zeit in der technischen Welt allgemeines Aufsehen erregt hatte, muss aus Anlass der Geleiseverdoppelung Winkeln-Bruggen durch eine neue Brücke ersetzt werden. Von den für letztgenannte Arbeit von den S. B. B. vorgesehenen Kosten von 1900 000 Fr. entfallen mehr als die Hälfte auf den Brückenbau. Auf Grund sorgfältig durchgeführter vergleichender Berechnungen beantragt die Generaldirektion die neue Brücke in armiertem Beton und Stein und zwar als Viadukt von fünf Öffnungen zu 30 m und zwei Öffnungen zu 11 m zu erstellen.

**Neues Aufnahmegebäude im Bahnhof Neuenburg.** Der neuenburgische Stadtrat hat beschlossen, einen Fachmann mit der Ausarbeitung eines Planes zum Umbau des Personenaufnahmegebäudes zu beauftragen, in dem Sinne, dass der Platz vor dem Gebäude um vier Meter tiefer gelegt werden sollte, sodass die Perrons von ihm aus durch drei Personentunnels zugänglich gemacht werden könnten.

### Konkurrenzen.

**Schulhaus auf dem Emmersberg in Schaffhausen** (Band LXI, Seite 337). Es sind rechtzeitig 55 Entwürfe eingereicht worden. Das Preisgericht war am 8. und 9. November versammelt und hat folgende Preise zuerkannt, wie wir seinem gedruckt vorliegenden Gutachten entnehmen:

- I. Preis (2500 Fr.) Motto „Pädagogik“, Verfasser: *Bäschlin-Fierz* in Schaffhausen, Mitarbeiter *Karl Rein* in Zürich.
- II. Preis (2300 Fr.) Motto „Geschlossener Platz“, Verfasser: *Gottfried Bachmann* von Beggingen in Bern.
- III. Preis (1800 Fr.) Motto „Bölle“, Verfasser: *Karl Müller* von Gächlingen in Wattwil in Firma Müller & Brunner.
- IV. Preis (1400 Fr.) Motto „Hansirli“, Verfasser: *Arnold Meyer* in Hallau.

Die sämtlichen Entwürfe sind öffentlich ausgestellt in den Räumen des ehemaligen Verwaltungsgebäudes der Maschinenfabrik Rauschenbach in Schaffhausen vom 11. bis Mittwoch den 19. November, je nachmittags von 12½ bis 4½ Uhr, Sonntags von 10 bis 4 Uhr.

**Schweizer. Unfallversicherungs-Verwaltungsgebäude in Luzern** (siehe Band LXII, Seiten 13, 27, 54 und 81). Es sind auf den Einreichungstermin vom 10. November 30 Entwürfe eingegangen, zu deren Beurteilung das Preisgericht auf den 13. November eingeladen worden ist.

### Literatur.

#### Vergleichende Formenlehre des Ornaments und der Pflanze.

Mit besonderer Berücksichtigung der Entwicklungsgeschichte der architektonischen Kunstformen. Von *M. Meurer*. 608 Seiten (Format 26 × 36 cm) mit etwa 2000 Einzelfiguren. Dresden 1909. Verlag von Gerhard Kührtmann. Preis geb. 60 M.

Die Entwicklungsgeschichte irgendwelcher Bildungen, seien es natürliche oder künstlerische, stellt immer ein Gebiet dar, auf dem sich die meisten Menschen gerne bewegen und Schilderungen dieser Art in Meurers Werk sind es auch, die unbedingt von hohem Allgemeininteresse sind und die nicht lediglich nur dem künstlerisch Schaffenden willkommen sein können. Wenn solche Fragen aber vom geistvollen, und mit hohen wissenschaftlichen Fähigkeiten ausgestatteten Künstler in vortrefflicher und liebevoller Weise behandelt werden, wie dies in dem vorliegenden Werk geschieht, so erscheint mir eine grössere Vertrautheit damit für den künstlerisch Tätigen, für den Architekten, den Kunstgewerbler und besonders auch für den Lehrer an Kunstgewerbe- und ähnlichen Schulen als eine unumgängliche Notwendigkeit. Es resultieren daraus Erfahrungswerte besonderer Art, die sich wohl schwer umreissen lassen, deren Wirkung sich jedoch unbedingt geltend macht bei jeder unter ihrem Einflusse entstandenen Arbeit, weil sie innerlich vollständiger, durchlebter und besser wird.

Das Werk ist gebunden erschienen<sup>1)</sup> und umfasst folgende Teile: Die Entstehung des Ornaments und Eintritt der Pflanze in in das Ornament; der Umwandlungsprozess ornamentaler Typen und vergleichende Formenlehre. Der Verfasser geht von dem Gedanken aus, dass das Naturstudium in Bezug auf Form und Gesetz von erheblicher Wichtigkeit ist und gibt infolgedessen wertvolle Hinweise auf eine Reihe natürlicher pflanzlicher Vorbilder. Die richtige Benutzung dieses Teils des Werkes wird zum mindesten ein besseres Verständnis verschaffen für die Proportion in den pflanzlichen Naturformen, für die Konstruktion des Aufbaues und die statischen Verhältnisse, für die Schönheit der Gesamt- und der Einzelform und für die innigen Beziehungen aller Teile desselben Bildes zueinander, alles Werke, deren Wichtigkeit für das künstlerische Erzeugnis selbstverständlich sind.

Wir sehen weiterhin, wie die Pflanze infolge ihrer Zweckmässigkeit als Nutzpflanze sich allmählich auf die Stufe der Kulturpflanze erhob und wie in meisten Fällen erst dadurch und durch religiöse Kultvorschriften und -bräuche veranlasst, die künstlerische Verwertung sich einstellte, wie sodann, gerade infolge der höheren Bedeutung des betreffenden Naturwertes eine liebevollere und vertieftere künstlerische Behandlung Platz griff, sodass heute über die Vorbildlichkeit antiker Ornamentformen kein Zweifel besteht, ebenso wie über ihre Zweckmässigkeit, die Empfindung für Schmuckwerte und ihre Beziehung zur Werkform zu bilden und zu erweitern. Es lässt sich kaum etwas Anziehenderes denken, als die geistvolle und gründliche Art, wie der Autor die überraschendsten Entwicklungserscheinungen von Naturform zu Kunstform und die im Zusammenhang mit der wechselnden Bestimmung entstandenen Umformungen der letzteren vorführt.

Ueberaus wohlthuend wirkt beim Studium des Werkes das Gefühl von der absoluten Sicherheit des Verfassers auf seinem Gebiete und der deutlich zutage tretenden Gabe, verhüllten und komplizierten Zusammenhängen in geistvoller und geschickter Weise beizukommen. Wir empfinden schliesslich, wie die von der Kunstwissenschaft oft so sehr unterschätzte Ornamentik infolge ihres aus ernstesten Ursachen hergeleiteten Entstehens von grösster Bedeutung sein muss bei allen kultur- und kunstgeschichtlichen Fragen und sehen, ein wie wertvolles Instrument demjenigen Forscher damit in die Hand gegeben ist, der sich der Kenntnis dieses Zweiges menschlicher Kunsttätigkeit erfreut, die zu gewissen Zeiten der Menschheitsentwicklung die gesamte Kunsttätigkeit überhaupt bedeutete. Dies ist knapp umrissen Sinn und Zweck der „vergleichenden Formenlehre“.

Was Meurer mit seinen hervorragenden Anregungen und Erklärungen erreichen möchte, ist für den Künstler zunächst derjenige Grad von Sicherheit in botanischen Dingen, der eigentlich unerlässlich ist überall, wo man Verständnis hat oder zu gewinnen sucht für organische und proportionale Entwicklung, für Konstruktion und Gesetzmässigkeit, für Rhythmus und Formschönheit, soweit sie aus der Pflanze auf uns wirken können und soweit sie für die künstlerische Werk- oder Schmuckform in Betracht kommen. Dass dabei dem individuellen Empfinden und eigener Verwertungsart die grösste Freiheit eingeräumt werden muss, ist natürlich für Meurer selbstverständlich.

Ein Ähnliches gilt für den entwicklungsgeschichtlichen Teil des Werkes. Es ist dabei der Standpunkt massgebend, dass es für ein erfolgreiches künstlerisches Schaffen nur von förderndem Einflusse sein kann, wenn der auf diesem Gebiet Tätige erkennen lernt, wie frühere Zeiten und Völker formentwickelnd und -bildend verfahren, auf welche Weise sie zu den uneingeschränkt hervorragenden Ergebnissen gelangten. Die einzigartig klaren und sicheren Entwicklungswege werden auch auf den heutigen Künstler ihren erhebenden Eindruck nicht verfehlen und ihn anregen beim eigenen Schaffen in einer Weise, die der Verfasser sich stets als eine absolut freie und künstlerische, selbständige und niemals nachbildende gedacht hat.

Wer dem Meurer'schen Werke in solcher Weise gegenübertritt und es so auf sich wirken lässt, wie es der Verfasser selbst empfiehlt und wünscht, dem werden die überaus wertvollen Einflüsse auf sein künstlerisches Schaffen nicht entgehen können. *Bayen.*

<sup>1)</sup> Vergl. auch „Wandtafeln zur vergleichenden Formenlehre des Ornaments und der Pflanze“ von *M. Meurer*, 250 Tafeln, 1 m × 0,75 m Grösse, etwa 1300 grossgezeichnete Einzelfiguren. Preis in Mappe 600 M.; erschienen bei Alb. Frisch, Berlin, Lützowstrasse 66.

**Eisenbahn-Balkenbrücken.** Ihre Konstruktion und Berechnung nebst sechs zahlenmässig durchgeführten Beispielen. Von *Joh. Schwengler*, Ingenieur. Mit 84 Textfiguren und acht lithographischen Tafeln. Berlin 1913, Verlag von Julius Springer. Preis kart. 4 M.

Das vorliegende Buch, das in erster Linie für den Techniker bestimmt ist, behandelt in der ersten Hälfte in knapper, klarer Form das Wesentliche über die Art der Berechnung und der Konstruktion eiserner Eisenbahnbrücken. Der übrige Teil des Buches ist sechs durchgerechneten Beispielen gewidmet, wobei Walzträger-, Blechträger- und Fachwerkträgerbrücken behandelt sind. Diesen Beispielen sind mit einer Ausnahme die preussischen Vorschriften vom 1. Mai 1903 zugrunde gelegt.

Um in den Beispielen mehr Abwechslung zu bieten, wäre es von Vorteil gewesen, eine oder zwei Brücken mit in der Kurve liegender Fahrbahn zu behandeln. Auch vermissen wir bei den Blechträgern die graphische Bestimmung der Gurtlamellenlänge, die ja schneller und übersichtlicher zum Ziele führt, als die rein rechnerische.

Nichtsdestoweniger sind die Beispiele sorgfältig durchgeführt und kann das Buch dem im Eisen-Brückenbau beschäftigten Techniker bestens empfohlen werden.

A. M.

Eingegangene literarische Neuigkeiten; Besprechung vorbehalten.

Zu beziehen durch *Rascher & Co.*, Rathausquai 20, Zürich.

**Charakteristische Details von ausgeführten Bauwerken** mit besonderer Berücksichtigung der in der Architektur des XX. Jahrhunderts publizierten Bauwerke. 100 Blatt pro Jahr in fünf Gross-Folio-Heften à 20 Blatt. Preis pro Band 30 M., Ausland 36 M. XII. Band, Heft 2 und 3. Berlin, Verlag von Ernst Wasmuth A.-G.

**Reibungswiderstände in Warmwasserheizungen.** Mit 10 Tafeln. Heft 5. 14. und 15. Mitteilung der Prüfungsanstalt für Heizungs- und Lüftungseinrichtungen. Herausgegeben von Dr. techn. *K. Brabbée*, Professor an der Kgl. Technischen Hochschule zu Berlin. München und Berlin 1913, Verlag von R. Oldenbourg.

**Boden-, Bau- und Wohnungspolitik der Stadt Zürich 1908 bis 1912.** Bericht an den X. Internationalen Wohnungskongress im Haag 1913 von *Karl Brüsche*, Adjunkt des städtischen Amtes der Stadt Zürich. Separatabdruck aus dem Kongressbericht.

**Die Aufbereitung der Mörtelmaterialien, Zement, Kalk, Gips.** Von Professor *Karl Schoch*. I. Textband und II. Tafelband. Dritte, umgearbeitete Auflage. Berlin 1913, Verlag der Tonindustrie-Zeitung.

Redaktion: A. JEGHER, CARL JEGHER.  
Dianastrasse 5, Zürich II.

## Vereinsnachrichten.

### Zürcher Ingenieur- und Architekten-Verein.

#### JAHRESBERICHT 1912/13

erstattet an die

Hauptversammlung vom 5. November 1913.

a) **Mitgliederstand.** Die zu Beginn des Vereinsjahres 275 betragende Zahl der Mitglieder hat sich durch 27 Neuaufnahmen und 10 Austritte und Todesfälle so verändert, dass am 30. September 1913 der Verein 292 Mitglieder zählte. Durch Tod verloren wir leider die Kollegen *R. Breiting*-Wyder, Professor *A. Müller*, Architekt *H. Reutlinger* und Oberingenieur *L. Zodel*.

Das im Mai ausgegebene Mitgliederverzeichnis wurde zum ersten Male mit einigen Beigaben — Notizen aus der Geschichte des Vereines — ausgestattet.

Dankbar erwähnt sei auch an dieser Stelle ein Legat, das uns unser verstorbene Mitglied Herr Architekt Reutlinger hinterlassen hat.

b) **Vorstand.** Gemäss den am 6. November 1912 beschlossenen Statuten wurde der Vorstand aus elf Mitgliedern bestellt; es sind die Herren Bachem, Girsberger, A. Hässig, A. Jegher, W. Kummer, P. Lincke, Peter, Weideli, Weiss, Witmer und Pflughard als Präsident. Als Vizepräsident amtierte Herr A. Weiss, als Aktuar Herr Hässig und als Quästor Herr P. Lincke. Der Vorstand hielt im verflossenen Jahre acht Sitzungen ab. Die durchschnittliche Besucherzahl betrug 8,4, also rund 76 % der Mitglieder (51 % im Vorjahre).

In das Central-Comité waren gewählt Ingenieur E. Huber-Stockar, der nach seinem Rücktritte durch Herrn Prof. Dr. W. Kummer ersetzt wurde, und ferner Architekt O. Pflughard.

c) **Sitzungen und Exkursionen.** Im Winter 1912/13 wurden elf Sitzungen abgehalten, welche durchschnittlich von 83 Mitgliedern und Gästen (gegen 106 im Vorjahre) besucht waren (Minimum 44, Maximum 150). Es gelangten folgende Geschäfte und Vorträge zur Behandlung: 1. Statuten; 2. Architekt R. Linder, Basel, „Der Neubau des deutschen Museums in München“ I. und II. Teil; 3. Adrian Baumann „Projekt für ein zerlegbares Luftschiff“; 4. Professor Wiesinger „Ueber Flugzeuge“; 5. B. Zschokke „Neuere Sprengstoffe“; 6. Prof. Schüle „Unsere Baumaterialien und deren Prüfung“; 7. Direktor Largiadèr „Entwicklung der Zürcher Strassenbahnen“; 8. A. Trautweiler „Drahtkultur“; 9. Direktor Dietler und Nationalrat Odinga „Gothardvertrag“; 10. H. Fietz „Das Bürgerhaus Zürich“; 11. Besprechung der Wettbewerbsentwürfe Schulhaus Hofstrasse; 12. Besprechung der Wettbewerbsentwürfe Bebauungsplan Eierbrecht; 13. F. Willfort „Trockenlegungsverfahren von Professor Knapen“. Am 12. Februar 1913 wurde ein gemeinsames Nachtessen abgehalten. Der drolligen Einfälle des Vergnügungskomitees werden sich alle Teilnehmer noch mit Vergnügen erinnern.

Im Februar wurden die Depotalanlagen im Hard und die Werkstätten im Seefeld der Zürcher Strassenbahn und im April eine neue Lötschberglokomotive in Oerlikon besichtigt. Ausserdem fand im Juni eine sehr lohnende Exkursion in die neue Zementfabrik in Holderbank statt.

Allen jenen Herren, die uns durch Vorträge, Führungen oder sonstige Förderung unserer Zwecke wertvolle Dienste leisteten, sei auch an dieser Stelle bestens gedankt.

#### d) Arbeiten und Kommissionen.

1. **Publikation des Bürgerhauses Band Zürich.** In der Kommission ist der zurückgetretene Architekt Weideli durch Architekt Arter ersetzt worden. Im März sind dem Vereine die bisher gesammelten Photographien und Aufnahmen vorgelegt worden. Die photographischen Aufnahmen über die wesentlichen Baudenkmäler der Landschaft sind laut Bericht des Kommissionspräsidenten Kantonsbaumeister Fietz so ergänzt worden, dass sie als ziemlich vollständig bezeichnet werden dürfen. Das ebenfalls schöne Material über die Stadt Zürich bedarf noch der Vervollständigung. Die Kommission wird sich nächstens mit der Kommission des schweizerischen Vereins in Verbindung setzen. Es wäre zu wünschen, dass der Band Zürich bald zur Ausgabe gelange. Unser Verein hat auch dies Jahr einen Beitrag von 500 Fr. an die Herausgabe des Werkes geleistet.

2. **Linksufrige Zürichseebahn.** Am 5. Oktober 1912 hat unsere Eisenbahnkommission dem Vereine eine Resolution vorgeschlagen, welche auf Bevorzugung der Tiefbahn mit Bahnhof Enge an alter Stelle, eventuell Bevorzugung des Projektes Grütlistrasse vor dem Bederstrassenprojekte und Einführung der Sihltalbahn in den Hauptbahnhof, vorläufig wenigstens nach Wiedikon, hinausging. Die Behandlung dieser Resolution und der Abänderungsvorschläge Pflughard zum Projekte auf alter Stelle wurden verschoben, weil in Aussicht stand, dass die Behörden von sich aus das Bederstrassenprojekt fallen lassen werden. Im Dezember 1912 erfolgte dieser Schritt zu Gunsten eines neuen Projektes Grütlistrasse, bei dem die Sihltalbahn in Enge angeschlossen, das Eilgut ausgelassen und der Bahnhof an die Seestrasse gelegt ist. Die Uetlibergbahn soll längs dem rechten Sihlufer zum Selnau führen. Im Juni 1913 legte die Generaldirektion der S. B. B. dem Stadtrate diese neuen Pläne vor und am 20. September 1913 hat der Stadtrat in technischer Beziehung seine Zustimmung erteilt. Differenzen bestehen noch in Bezug auf finanzielle Fragen. Man wird die Vor- und Nachteile des neuen Projektes erst abwägen können, wenn es in seinen Einzelheiten bekannt ist. Immerhin darf man sich über den grossen Fortschritt, den es darstellt, freuen und hoffen, dass endlich eine der Bedeutung der Frage gerecht werdende Lösung gefunden sei.

3. **Normalien für Allgemeine Bedingungen und Wettbewerbe im Gebiete des Ingenieurwesens.** Am 14. Dezember 1912 hat die Delegiertenversammlung des Schweiz. Ingenieur- und Architekten-Vereins die abgeänderten Entwürfe zu allgemeinen Bedingungen für Bauarbeiten im Gebiete des Ingenieurwesens gutgeheissen. Sie sind seither in Gebrauch genommen worden. Die Entwürfe für Grundsätze betreffend das Wettbewerbswesen und die Honorarnorm für Ingenieure werden vom Central-Comité umgearbeitet und nachher den Sektionen wieder vorgelegt.